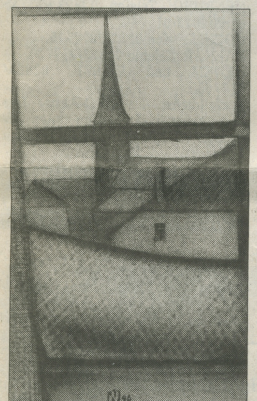


Rheinische Post 18.12.1995

Kleve: Wichtige Kunstschatze für den

Niederrhein gewonnen

Wohl dem, der Freunde hat: Gerade durch die Hilfe seiner Freunde wächst die Sammlung des Klever Museum kontinuierlich. Die „Freunde des Hauses Koekkoek“ sind mit 877 Mitgliedern fast größter Verein in Kleve, da sind aber auch zahlreiche private Mäzene und staatliche Stiftungen. Jetzt werden Ankäufe und Schenkungen im Museum gezeigt.



Blick aus dem Fenster: Ein Aquarell von Ewald Mataré.

Aquarelle und eine Pieta

Sich der Natur in die Arme werfen

KLEVE. Die Skulptur ist eher klein, fast winzig mit ihren rund 23 mal 15 Zentimetern. Aber so klein sie auch ist, so überwältigend ist ihre Wirkung: Eine Mutter hält ihr totes Kind, beide Figuren verwachsen zum Kreuz, zur Pieta. Ewald Mataré, berühmter Bildhauer, Lehrer von Joseph Beuys und Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie, schuf diese Figur kurz nach dem Ersten Weltkrieg. Sie ist noch stark kubistisch-expressionistisch geprägt und ein frühes Zeugnis der Kunst Matarés. Ein Werk, bewußt in die christlich geprägte Tradition der Beweinung, der Trauer um das Kind gestellt. Fast wirkt die geschnitzte Figur wie ein durchbrochener Holzschnitt. Die „Frau mit totem Kind“ konnte für das Museum gewonnen werden und zählt neben der Anna Selbtritt und dem Klever Herzog zu den wertvollsten Werken der Ausstellung. Gerade rechtzeitig zur Eröffnung traf sie in Kleve ein und wird ab Mitte Januar wieder in Paderborn gezeigt.

Ewald Matarés Kunst gehört zu den Schwerpunkten der Klever Sammlung. Teil davon sind auch jene zwölf Aquarelle von tatsächlich „bestechender Schönheit“ (so Museumsleiter de Werd) die das Haus von einem privaten Sammler bekam – fast ausnahmslos traumhafte Landschaftsaquarelle. „Sich der Natur in die Arme werfen, sich mit der Schöpfung eins fühlen“ umschrieb Mataré sein Verhältnis zur Landschaft. Mit „abmalen“ sei es nicht getan, die „innere Schönheit“ müsse zum Durchbruch kommen. Wie wahr. mgr

Rheinische Post 18.12.1995



Anna Selbdritt und Maria (links). Die Figuren kamen jetzt für die Ausstellung im Klever Museum vom Restaurator ins Museum Haus Koekkoek.
RP-Fotos (S): Gottfried Evers

Werke vom Mittelalter über Barock und Romantik bis zur Moderne

Maria auf dem Antikmarkt – wie ein Sechser im Lotto

Von MATTHIAS GRASS

KLEVE. Das Ereignis war so selten wie ein Sechser im Lotto: Da schlen-derte ein Kunsthistoriker und Kenner des niederrheinischen Mittelalters über einen jener unzähligen Antikmärkte und plötzlich stand sie vor ihm – diese wunderschöne Figurengruppe. Da war die Mutter Gottes und wiegte ihr Kind in den Armen und ihr gegenüber saß ihre Mutter Anna Selbdritt und blätterte mit mütterlich-selbstbewußtem Blick in der Bibel, die sie in ihren feingliedrigen Händen hielt. Zwar fehlte das Jesukind auf den Armen der Maria, war

die Figurengruppe erst im vergangenen Jahrhundert neu gefaßt, also farbig bemalt worden, doch der Kenner sah eines sofort: Diese Figurengruppe ist ausgesprochen wertvoll und wurde um 1500 geschnitten, das zeigten die zarten zierlichen Gesichter, die nichts von der akademischen Strenge der Neugotik hatten, das zeigte der Faltenwurf des Mantels. Sie stammt mit ziemlicher Sicherheit aus der Werkstatt des klevischen Schnitzers Dries Holthuis. Und der war kein geringerer als der Lehrer eines der berühmtesten niederrheinischen Künstler des ausgehenden Mittelalters, Heinrich Douvermann (von dem ein geschnittener

Antonius in Amsterdam ersteigert wurde und ebenfalls in Kleve zu sehen ist).

Doch schnappte ein Kunsthändler dem Historiker die Figur vor der Nase weg: Wie sechs Richtige im Lotto und dann vergessen, den Schein abzugeben. Doch die Geschichte hat trotzdem ein Happy-End. Der Kunstkenner wußte von der kleinen aber feinen mittelalterlichen Abteilung des Klever Museums Haus Koekkoek und informierte dessen Leiter Drs. Guido de Werd. In einer konzertierten Aktion gelang es den Freunden des Hauses Koekkoek, zusammen mit der Stiftung für Kunst und Kultur NRW, schließlich, die Figur bei dem Kunsthändler zu erwerben.

Jetzt steht sie, noch in der falschen Fassung, im Obergeschoß des Hauses Koekkoek zusammen mit den anderen nicht weniger wertvollen Kunstschätzen, die die Freunde des Museums Haus Koekkoek, die Stiftung für Kunst und Kultur NRW und wichtige, private Mäzene für Kleve und den Niederrhein in den vergangenen ein-einhalb Jahren gewonnen haben. Schätze aus dem Mittelalter, aus dem Barock, aus der niederländischen und der Klever Romantik und nicht zuletzt bedeutende Werke aus der Moderne, herrliche Aquarelle von Ewald Mataré und eine ganz frühe Lithografie seines Schülers Joseph Beuys. Die hatte der Klever als Jahresgabe für den „Niederrheinischen Künstlerbund“ 1946 geschaffen.

Die Kunstschätze, deren Wert die Millionengrenze klar überschreitet, sind allesamt im Städtischen Museum Haus Koekkoek in den oberen Etagen des klassizistischen Stadtpalais bis zum 14. Januar zu sehen.



Freuen sich über die reichen „Gaben“ zum Fest: Kleves Museumsleiter Drs. Guido de Werd (links) und Freundeskreisvorsitzender Paul Kratz.

Bildnis des Klever Herzogs wieder zurück

Adolfs Bruder hängt im Louvre

Von MATTHIAS GRASS

KLEVE. Schön war er nicht, Adolf von Kleve und von der Mark, Herr zu Ravenstein. Aber mächtig. Zeitweise sogar einer der mächtigsten Männer in Mitteleuropa. Während sein Bruder Johann zunächst als Herzog von Kleve auf der Schwanenburg ein aufwendiges Hofleben führte, seine Schwester Maria den Herzog Charles von Orléans heiratete und die Mutter des späteren Königs von Frankreich, Ludwig XII., wurde, machte Adolf in Burgund militärische Karriere. Schon mit 31 Jahren wurde er in Den Haag als 57. Ritter des Goldenen Vlieses in diesen Orden aufgenommen. Wie viele Persönlichkeiten seiner Zeit wurde auch Adolf I. von Kleve porträtiert. Als gläubiger, strenger Mann, die Hände zum Gebet gefaltet. Er trägt einen reich verzierten Brokatmantel mit Pelzkragen.

Noch heute steht die Figur wie lebendig auf dem kleinen Holztäfelchen, auf das sie 1488 gemalt wurde. Auf der Rückseite eine Inschrift (in der Ausstellung wurde die Tafel so gehängt, daß Vorder- und Rückseite gut gesehen werden können): „Im Jahre 1488/ da wur-

de dieses ge/macht. Da war ich/ Adolf von Kleve und van der Mark, Herr von/ Ravenstein alt 63/ Jahre am Tage von S. Petrus und S. Paulus“. Der Meister der Magdalena-Legende in Brüssel porträtierte Adolf an seinem Geburtstag.

Mit der Unterstützung der Freunde des Museums Haus Koekkoek und einer privaten Spende konnte Kleves Museumsleiter Drs. Guido de Werd den Herzog auf einer Auktion in Luzern ersteigern. Während nun Johann, der in Kleve regierte, im Pariser Louvre zu sehen ist, kehrte Adolf, der zwar nicht Regent in Kleve, dafür aber fast mächtiger als sein Bruder war, in seine Heimatstadt zurück. Dabei waren die Bildnisse der Klever Grafen und Herzöge noch bis ins 19. Jahrhundert hinein auf der Klever Burg, bevor sie in die Weltgeschichte und später in die europäischen Museen verstreut wurden. Adolf I. wird nach der Ausstellung im Mauritshuis in Den Haag restauriert – wobei gerade unter dem Hintergrund noch manche Überraschung warten könnte: So wurden dort beispielsweise Wappen übermalt.



Ein Herzog in der Kiste – vom Restaurator aus dem Mauritshuis in Den Haag für die Ausstellung nach Kleve: Herzog Adolf I.

Koekkoek-Zeichnungen und Tavenraats Skizzen

Maler der Romantik

KLEVE. „Er ist wohl der leidenschaftlichste Maler der Klever Romantik“, charakterisierte Kleves Museumsleiter Drs. Guido de Werd die Federzeichnungen von Johann Tavenraat (1801 bis 1881).

Nachdem das Museum sich vergeblich um 30 Skizzenbücher des Koekkoek-Schülers bemüht hatte – die gin-

gen aus privatem Besitz an das Rijksmuseum in Amsterdam – konnten jetzt aus einem Nachlaß eine Reihe von Koekkoek-Zeichnungen und Skizzen Tavenraats gewonnen werden. Darunter auch jene beiden Typen im Gespräch vertieft, die er irgendwo am Niederrhein in einer Federzeichnung skizzierte.



Typen: Diese beiden Männer fand Johann Tavenraat irgendwo am Niederrhein. Eine Federzeichnung aus seinen Skizzenbüchern.

Haus Koekkoek in Kleve lädt auch über die Weihnachten zum Bummel ein

Museum auf dem Weg zu neuen Ufern

KLEVE. „Wir sind ein Museum auf dem Weg zu neuen Ufern“, sagte Drs. de Werd zur Vorstellung der „Gaben“ der Museumsfreunde. Während diese noch im Haus Koekkoek präsentiert werden, sieht an der Tiergartenstraße das neue Museum im Kurhaus seiner Fertigstellung entgegen. Im Haus Koekkoek zeigt die Ausstellung mit den Schenkungen und Ankäufen aber dennoch die Bandbreite und die Schwerpunkte der Klever Samm-

lung, mit den mittelalterlichen Zeugnissen, den Kunstwerken aus dem Barock, aus dem auch die herrlichen Parkanlagen neben dem Kurhaus stammen, aus der Moderne und den Bildern aus der Klever Romantik rund um Koekkoek. Und in dessen klassizistisches Stadtpalais laden die Klever Museumsfreunde ein: Während unten ein Querschnitt der derzeit aktuellen Kunst am Niederrhein gezeigt wird, sind das Obergeschoß und Teile der

Koekkoek-Etage den Ankäufen gewidmet, darunter ein Raum den wunderschönen Aquarellen Matarés, dessen Werk ein weiterer Schwerpunkt der Klever Sammlung ist. Haus Koekkoek liegt an Kleves Fußgängerzone und lädt über die Weihnachten zum Bummel durch die Jahrhunderte ein.

Info: 0 28 21/ 84 302. Heiligabend und am 1. Weihnachtstag geschl., am 2. Weihnachtstag von 10 - 13 und 14 - 17 Uhr, Silvester geschl., Neujahr 14 - 17 Uhr.

Rheinische Post 18.12.1995